

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Juli

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Floßsperre.

Durch Erlass des K. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau vom 25. d. M. ist dem Gesuche der K. Forstämter Altenstaig und Neuenbürg um Sperrung der Flößerei auf der Enz von Enzflösterle bis zur Kälbermühle und von da bis zur Landesgrenze, auf der kleinen Enz von der Oberamtsgrenze bis zur Einmündung in die Enz bei Calmbach und auf der Eyach von der Landesgrenze bis zum Auslauf der Eyach in die Enz bei Rothenbach auf die Dauer des Monats August d. J. entsprochen worden.

Für die kleine Enz auf den Markungen Bergörte und Agenbach hat das K. Oberamt Calw über die Dauer des Monats August d. J. Floßsperre angeordnet.

Es wird dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 28. Juli 1879.

K. Oberamt.  
Wahle.

## Freudenstadt.

### Flößerei-Sperre.

Die Flößerei auf derjenigen Strecke der Nagold, welche dem Forstamtsbezirk Altenstaig angehört, — also vom Ursprung bis gegen die Oberamtsstadt Nagold — ist für den Monat August d. J. durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau, gesperrt.

Den 25. Juli 1879.

K. Oberamt.  
Alt. B. Schuster, ges. St.-B.

## Arnbach.

### Eigenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 18. August d. J., Morgens 8 Uhr wird das zur Gantmasse des Lindenwirths Reuhäuser, Joh. Mich. von hier gehörige 1stodige Wohnhaus

Nr. 80, 61 qm auf Erdgeschoß mit gewölbtem Keller nebst Backofen und 1a 31 qm Hof in der Klinge, 1875 neu erbaut, hiezu Parz. Nr 587/6, 3 a 57 qm Gemüsegarten dabei, Gesamt-Anschlag 2500 Mk.

erstmalig auf dem Rathhaus in Arnbach versteigert.

Den 26. Juli 1879.

K. Gerichtsnotariat.  
Gaußmann.

## Neuenbürg.

### Haus- & Garten-Verkauf.

Auf Antrag der Erben wird aus der Verlassenschaft des Bijouteriefabrikanten Georg Saade in Pforzheim am Montag den 4. August d. J., Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft:

Nr. 200, ein 3stodiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum in der Burgstraße hier;

Parz. Nr. 4, 36,6 Ath. oder 3 a Gemüsegarten hinter dem Wohnhaus, Anschlag 11,200 Mk

Der Kaufpreis ist zu  $\frac{1}{3}$  baar, der Rest in 4 gleichen Jahreszielen mit Zins zu 5 % zu bezahlen.

Den 19. Juli 1879.

Stadtschultheißenamt.  
Wefinger.

Die Gemeinde Rapsenhardt will nachbeschriebene Arbeiten im Submissionsweg in

### Akkord

vergeben, welche nach Voranschlag betragen:  
Grabarbeiten . . . . . 240 Mk,  
Schlosser- oder Schmiedarbeiten, die Verdichtung aufeiserener Muffenröhren betreffend . . . 462 Mk,  
Maurerarbeiten . . . . . 1095 Mk

Tüchtige Meister werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt unter Bezeichnung „Brunnenleitung“ an das Schultheißenamt Rapsenhardt, woselbst Risse, Ueberschläge und Akkordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, längstens bis 7. August, Vormittags 10 Uhr

abzugeben, wo auch die Eröffnung und Zuschlag der Arbeiten stattfindet.

Aus Auftrag:  
Oberamtsbaumeister  
Mayr.

## Rothensohl.

### Anstreich-Arbeit.

Die Verschindlung am hiesigen Rathhause, ca. 210 q Meter, ist wieder anzustreichen, es wird diese Arbeit am Samstag den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Abstreich verankündigt.

Den 24. Juli 1879.

Schultheiß Kircher.

## Privatnachrichten.

### Obstmühlen & -Pressen empfiehlt

A. Kellinger  
in Pforzheim.

## Calmbach.

### Futterschneid-Maschinen neuester Konstruktion zu Mk 85 und 90 empfiehlt

Ludwig Haussmann,  
Mechaniker.

## Neuenbürg.

Mein unteres

### Logis

vermietet bis Martini.

Hegelmaier.

## Engelsbrand.

### 350 Mark

leibt aus einer Pflegschaft aus

Fr. Funk.

## Neuenbürg.

Guten

### Most

pro Liter 24 S

empfehlen Carl Wagner.

Ein sehr stark gebauter, noch gut erhaltener

### Omnibus

ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Hirschwirth Schöning  
in Calw.

## Dobel.

### 4980 Mark

sind in der löstlichen Streulasse gegen gute zweifache Sicherheit anzuküpfen.

Rechner Hummel.

## Neuenbürg.

Einen noch gut erhaltenen eisernen

### Kessel,

circa 150 Liter haltend, hat zu verkaufen Gustav Lustmayer bei der Post.



Neuenbürg.

Ungefähr 1/4 **Haber** in den Haus  
äckern jetzt dem Verkauf aus  
**Carl Gottschall.**

Rur ein Buch, welches wie „Dr. Nitz's Naturheilmethode“ wirklich bewährte und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

**110. Auflage**

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranker dessen Anschaffung, denn wie aus den beigebrachten Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 344 Seiten starken, reich illustrierten Buche \*) versendet Küster's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco.

\*) Preis 1 M., vorrätzig in **Jos. Kraus's** Buchhandl., Pforzheim, welche dasselbe gegen 1 M. 20 S. in Briefmarken franco überallhin versendet.

**Verloren** ging am Sonntag den 20. ds. auf der alten Straße von Birkensfeld nach Neuenbürg ein **goldenes rundes Medaillon** mit Aufsatz und Verzierung, welches der Finder gegen Belohnung abgeben wolle bei der Red. ds. Blattes.

**Technicum Mittwelda.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Wildbad.

Eine Partie **gebrauchte Ketten** werden sofort zu kaufen gesucht. Preisangabe wünscht **Fr. Gall.**

Kronik.

Deutschland.

Der Bundesrath hat weiter beschlossen, zu außerordentlichen Remunerationen für die bei Durchführung des Münzgesetzes in den Jahren 1876, 77, 78 beteiligten Beamten der Reichspostverwaltung die Summe von 42,000 M. zur Verfügung zu stellen, die Vertheilung dieser Summe der Reichspostverwaltung zu überlassen, der bayerischen und württembergischen Regierung zur Gewährung von Remunerationen für die gleichen Mühewaltungen an die betreffenden Landesbeamten die Summe von 6000 beziehungsweise 2000 M. zu überweisen.

Seit dem Bestehen der Maß- und Gewichtsordnung hat sich mehr und mehr herausgestellt, daß durch die vorletzten Alineas des Art. 6 derselben, wonach ein halbes Kilogramm „Pfund“ heißt und 50 Kilogr. oder 100 Pfund „Zentner“ also durch Aufnahme des 500 Gramm Pfundes und des 100 Pfund-Zentners in das 1000- oder Kilogramm-System das ein heillose System durchbrochen worden ist, indem theils nach Kilogrammen, theils nach jenen beiden gesetzlich anerkannten Größen gehandelt wird. Insbesondere im internationalen Verkehr führte das leicht zu Mißverständnissen; aber auch während der Verhandlungen des Reichstages über den Zolltarif sind mehrfach Irrthümer entstanden, weil man nicht wußte, ob die Redner ihre Zahlen auf 100 Pfund (den

Zentner) oder auf 100 Kg. bezogen. Es wird nun beabsichtigt, bei der geplanten Revision der Maß- und Gewichtsordnung den Ausdruck „Pfund“ ganz aus der letzten zu entfernen.

Ein historischer Tisch ist mit Genehmigung des Kaisers seit einigen Tagen dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden. Es ist der Tisch, auf welchem Napoleon III. in St. Cloud am 13. Juli 1870 die Kriegserklärung gegen Deutschland unterzeichnet hat. Bei der Beschießung von St. Cloud wurde dieser — ein Boule-Tisch — gerettet und nach Versailles und von dort nach Berlin gebracht. Neben dem Tische steht ein Lehnstuhl mit grünem Kottelingezug, der Napoleon III. der größeren Bequemlichkeit wegen nach Wilhelmshöhe gesandt wurde, und dessen er sich während seiner Gefangenschaft daselbst mit Vorliebe zu bedienen pflegte. Seitwärts im Schrank sehen wir ein Album der Proklamirung des Kaiserreiches in Versailles am 18. Januar 1871.

Der letzte der Lützower. Der fürstlich schwarzburg-rudolstädtsche Kirchenrath, Archidiaconus Heinrich Langenthal, im Verein mit Fröbel, Begründer der berühmten Erziehungsanstalt zu Keilhau bei Rudolstadt, ist, wie aus Rudolstadt geschrieben wird, am 21. d. M. nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verewigte, aus Erfurt gebürtig und noch auf der dortigen Universität gebildet, war der letzte Veteran des Lützow'schen Freicorps, dem er als Lieutenant angehört hatte.

Frankfurt, 24. Juli. Auf eine an die Polizei gelangte Anzeige, Treulieb habe gestern an der Unterschweinstiege im Walde mit einer Frau Brombeeren gegessen, wurde eine neue Streife unternommen, welche erst heute gegen Mittag ihr Ende nahm, ohne ein Resultat zu ergeben. Das Publikum will jetzt in jedem hungrig aussehenden Menschen einen Mörder entdecken, was unserer Polizei recht schaffen zu thun gibt. Heute Nachmittag findet eine abermalige Suche statt.

Karlsruhe, 24. Juli. Auf den 30. d. M. haben gegen 300 Personen, meistens Damen, aus den höheren Militär- und Beamten-, sowie den angesehensten bürgerlichen Kreisen „wegen Waldsrevell, bestehend in Erdbeersuchen und Betreten eines verbotenen Waldschlages“ vor dem Amtsgerichte in Karlsruhe zu erscheinen. Dieselben haben den als Warnung ausgesetzten Strohwisch nicht gesehen oder beachtet und in jung angepflanztem Schlage Erdbeeren gesucht. Vorausichtlich dürfte die Geldstrafe nicht allzu empfindlich ausfallen und auch mancher dieser ohne strafbare Absicht handelnden Dame die inzwischen ausgeübte Besorgnis einigermaßen als mildernder Umstand angerechnet werden. (Pf. B.)

Pforzheim, 25. Juli. Zu öfters wiederholten Malen in der jüngsten Zeit hat unser fürstliches Haus Veranlassung genommen, durch hieher gelangte Aufräge zur Anfertigung von stylgerechten Goldschmucksachen zc. die hiesige Industrie zu unterstützen und zur Förderung des kunstgewerblichen Strebens beizutragen, das in der hiesigen Goldwaarenfabrikation in erfreulicher Weise zu Tag getreten ist. Ein

solcher, von J. R. H. der Großherzogin ertheilter Auftrag wurde in den letzten Tagen wieder in der Bijouteriefabrik des Hrn. Gottl. Majer ausgeführt, und zwar ist dies ein sehr sinnreiches, dem Leibarzt unseres Kaisers, Hrn. Dr. Lauer, bestimmtes Geschenk. Dasselbe besteht aus einer, als Anhänger an eine Uhrkette dienenden, kunstvoll ausgeführten Pettschaft, das auf der Platte das Datum (2 Juni) des auf den Kaiser gemachten Attentats und auf der Rückseite in einer Art Kästchen ein plattgedrücktes Schrotkorn enthält, welches Dr. Lauer dem greifen Fürsten aus dem Körper gezogen hat. Den Entwurf hiezu lieferte Hr. Architekt Waag, Direktor der Kunstgewerbeschule. (S. W.)

Tod durch Kirschkerne. Aus Gersweiler, 19. Juli, wird der „S. und Bl. Ztg.“ berichtet: „Eine Frau in den besten Jahren, Mutter von 7 Kindern, starb hier ganz plötzlich unter Anzeichen, welche die Vermuthung aufkommen ließen, es könnte eine Vergiftung vorliegen. Auf Anzeige der Ortspolizei fand gestern die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Es ergab sich, daß sie eine große Anzahl Kirschkerne bei sich führte, welche sich in den Gedärmen festgesetzt und dadurch eine Entzündung verursacht hatten. Die Frau hatte am Tage vor ihrem qualvollen Ende eine große Menge Kirschen gegessen und dabei geäußert: „Sie schmecken mir so gut, ich könnte mich tod daran essen!“ Sie ahnte wohl nicht, wie bald Solchs sich erfüllen sollte. Dieser traurige Vorfall diene allen Denen zur Warnung, welche die schlechte Angewohnheit haben, beim Essen von Kirschen die Kerne hinunterzuschlucken. Es ist eine gefährliche Cur, sich auf diese Weise — wie man in Volkskreisen glaubt — „den Magen reinigen“ zu wollen.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung setzte die Kammer der Abgeordneten die Verathung des Forstpolizeigesetzes fort und gelangte damit bis zu Art. 8. Die zahlreichen Anträge Wohl's auf Unveräußerlichkeit der Gemeinde- und Stiftungswaldungen, Untheilbarkeit der Gemeinderechtswaldungen u. s. w. wurden sämmtlich abgelehnt und die Kommissionsanträge angenommen.

Wie wir vernehmen, feiert der deutsche Kriegerverein und der Militärverein Stuttgart am Sonntag den 3. August den Erinnerungstag an die Schlacht bei Wörth, wo die III. Armee den ersten glänzenden Sieg ersocht. Der Reinertrag des Koncertes soll zu Gunsten der Unterstützungskassen verwendet werden.

Biberach, 23. Juli. Unter den Ausstellern des Feuerwehrtages war auch Neuenbürg vertreten durch Fr. Gollmer mit Steigergurten, Leinen, hänsenen Feuereimern und Pechadeln; Pforzheim durch Dittler mit Hydranten.

Heilbronn, 24. Juli. Wie man vernimmt, hat die Mutter, welche wean Morbs ihrer beiden Kinder verhaftet ist, nunmehr zugegeben, daß sie diese That verübt habe. Sie hat Abends, nachdem die Kinder schliefen, Holz in den Ofen gelegt, dasselbe mit Petroleum begossen und angezündet und die Ofenklappe geschlossen.



Morgens fand man die Kinder todt. Die Mutter war bewußlos und konnte noch zum Leben gebracht werden. Man fand in der Haushaltung Geld und Schmuck sachen; es war also nicht eigentliche Noth vorhanden, wohl aber in Folge Trunksucht der Frau die Verhältnisse ungeordnet.

(S. M.)

Geislingen a. d. St. den 24. Juli. Ein junges Ehepaar wurde hier von einem schrecklichen Unglück betroffen. Eine Stiege hoch wohnte in ihrem Hause der Vater. Derselbe, gebrauchte zur Schärfung seiner Sense Schweißsäure und hatte dieselbe in einem Gefäß unter seinem Schrank stehen. Der zweijährige liebe Enkel, das einzige Kind seiner Eltern, kam gestern Abend um 5 Uhr unbemerkt in das Zimmer des Großvaters, fand das verhängnißvolle Glas, öffnete es und trank davon. Obgleich das arme Kind sogleich um Hilfe schrie und ihm auch solche schleunigst zu Theil wurde, starb es doch heute Morgen an den Folgen der Vergiftung. Die Eltern und Großeltern sind trostlos.

Niedlingen, 24. Juli. Seifenfieber Rudolf Kern, ein äußerst kräftiger Mann von 32 Jahren, starb heute früh in Folge des Genusses von einem Quantum Kirschchen, aus denen er die Steine nicht entfernt hatte.

Wiltbad. Am 25. ds. war der 50. Jahrestag des im Gasthaus zum König v. W. ausgebrochenen großen Brandes, an den sich manche Erinnerungen knüpfen.

Neuenbürg. Die bürgerlichen Collegen haben, da der Stadtvorstand das Amt eines Gerichtsvollziehers abgelehnt hat, die Stelle durch einen besondern Vollstreckungsbeamten vorerst unter dreimonatlicher Kündigung, mit den gesetzlichen Gehältern als Gehalt, besetzt, derselbe hat eine entsprechende Caution zu leisten.

Neuenbürg, 28. Juli. Auf die nach dem allzuhäufigen Regenwetter seit Donnerstag eingetretenen ersehnten sonnigen Tage, die Gott Lob alles freier aufathmen ließen und die trostlosen Vorstellungen verdrängten, folgten Sonntag Nacht wieder mehrere heftige Gewitter, welche mit nur kurzen Unterbrechungen bis Nachmittags an dauerten. Heute beleben sich die gestern herabgestimmten Hoffnungen wieder durch den heitern Himmel und die kräftig wirkende Sonne. Vielleicht erhalten wir doch noch günstigere Erntewitterung.

Neuenbürg, 28. Juli. Der heutige Schweine-Markt war ziemlich befahren und bewegten sich die Preise für 1 Paar Läufer-schweine zwischen 25 und 70 M. Milchschweine wurden mit 30 M bezahlt.

### Schweiz.

Vorigen Freitag ist im Canton Vallis das höchste Telegraphenbureau der Welt eröffnet worden. Dasselbe befindet sich im „Hotel Nyffel“ unterhalb des Nyffelhorns, etwa 8500 Fuß über dem Meere.

### Ausland.

London, 25. Juli. Auf der internationalen Telegraphenkonferenz sind bei der zweiten Lesung für den Telegraphenverkehr Deutschlands mit anderen Staaten nicht unerhebliche Ermäßigungen erreicht worden. Der Worttarif ist allgemein an-

genommen. Die Tagen Deutschlands im Verkehr mit den übrigen Ländern werden im Maximum eine Worttarifstaxe von 1/25 d. r gegenwärtigen Tarife für Telegramme von 20 Worten unter Hinzurechnung einer Grundtaxe gleich 5 Worten nach dem neuen Worteinheitsstaxe betragen.

New-York, 26. Juli. In Memphis kommen täglich durchschnittlich fünf Todesfälle am gelben Fieber vor. Es ist eine Rettungskommission gebildet worden. Heute ist ein aus Memphis Geflüchteter in New-York am gelben Fieber gestorben.

### Miszellen.

#### Vater und Sohn.

Criminal-Novelle v. August Schrader.  
(Fortsetzung.)

— Wer giebt die Mittel dazu?

Der alte Mann sah um sich, als ob er sich vergewissern wollte, daß ihn Niemand belausche. Dann flüsterte er heimlich:

— Man munkelt sonderbare Dinge: Vor einigen Tagen hörte ich, Herr Roland sorge für Mutter und Tochter. Und gestern sagte man für ganz gewiß, Gertrud würde in dieses Haus ziehen, und Paul, der Advokat, wolle sie heirathen. So unwahrscheinlich dies auch klingen mag; aber ich habe es von einer Person gehört, der man Glauben schenken kann.

Franz war zur Bildsäule erstarrt. Dieser Schlag war zu hart für den an Geist und Körper entkräfteten Mann. Paul, den er für seinen wahren Freund gehalten, wollte seine Frau heirathen. Und Gertrud, die kaum seit einem halben Jahre Geschiedene, willigte in diese Heirath.

— Sie hat weder mich noch ihr Kind geliebt! flüsterte er, indem er auf eine Kiste niedersank. Sie war kalt und herzlos als Gattin, wie als Mutter. Es unterliegt keinem Zweifel — mein Unglück kam ihr gelegen, und meine Marie, meine liebe Marie, ist fremden Menschen für Geld zur Erziehung übergeben!

Der Greis betrachtete den zusammengebrochenen Mann mit tiefer Rührung.

— Nehmen Sie! Nehmen Sie! sagte er plötzlich, indem er ein Beutelchen hervorzog. Ich habe mir etwas erspart — es reicht schon hin, wenn ich einmal nicht mehr arbeiten kann. O, so nehmen Sie doch — es kommt Jemand durch den Hof — man darf uns nicht sehen! Ich gehe — leben Sie wohl, armer Freund, wir sehen uns wieder!

Daniel hatte sich entfernt. Franz raffte sich empor und trat auf die Straße. Den Lederbeutel verbarg er in seiner Tasche; er enthielt ja das ganze Vermögen des entlassenen Züchtlings, der wie ein Trunkener durch die Straße wandte. Bald stand er vor dem Hause, das einst all' sein Glück eingeschlossen hatte. Mit schwerem Herzen erstieg er die Treppen, die ihn so oft zu seinen Lieben geführt, die er so oft sehnsuchtsvoll hinangeflogen war. Er erreichte den Vorfaal. Das kleine Schild an der Thür mit dem Namen „Franz Wiemann“ war verschwunden; deutlich ließ sich noch die Stelle unterscheiden, die es eingenommen hatte.

— Meine Frau hat den Namen verwischt, sie schämt sich seiner! flüsterte er

mit Bitterkeit vor sich hin. Wie an dieser Thür, bin ich auch aus der Liste der ehrlichen Menschen gestrichen. Was will ich denn eigentlich bei der herzlosen Frau? O, ich habe einen trübtigen Grund — ich will nach meinem Kinde fragen! Den Anblick desselben darf sie mir nicht verweigern.

Mit zitternder Hand zog er an der Glocke. Das war derselbe Ton, der so oft das Jauchzen des Kindes hervorgerufen hatte. Heute blieb Alles still; die Stimme Marien's ließ sich nicht vernehmen. Minuten verfloßen — der bleiche Gast mußte noch einmal die Glocke ziehen. Endlich ward die Thür geöffnet — Gertrud, in Seide gekleidet und einen eleganten Frühlingshut auf dem Kopfe, stand an der Schwelle. Sie stieß einen leisen Schrei der Ueberraschung aus. Dann trat sie zurück auf den Vorplatz. Franz folgte, die Thür schließend. Er starrte die reizende junge Frau an, die verwirrt vor ihm stand. Das war die Mutter seines Kindes! Die erste Liebe erwachte wieder in ihrer vollen Stärke.

Gertrud! Gertrud! stammelte der Unglückliche.

Der erste Eindruck, den das plötzliche Erscheinen des Mannes bewirkt, war schon vorüber; Gertrud's Gesicht hatte wieder die ruhige und kalte Miene angenommen, die den Gatten so oft mit Schmerz erfüllt.

— Was wollen Sie, Herr Wiemann? fragte sie mit fester Stimme.

Diese Frage durchdrang dem Unglücklichen Mark und Bein; er hatte kaum die Kraft, sich aufrecht zu erhalten. Die Frau, an der seine ganze Seele hing, die zu beglücken die Aufgabe seines Lebens gewesen, die von seiner Unschuld überzeugt sein, und wenn er wirklich schuldig war, ihn nicht verlassen mußte, diese Frau, die Mutter der lieblichen Marie, zeigte kein Fünkchen Mitleiden mit seinem entsetzlichen Unglück!

— Was ich will? Was ich will? hauchte er in unbeschreiblichem Tone.

Sein Schmerz verwandelte sich in jene Bitterkeit, die eine natürliche Regung des schuldlos Niedergedrückten ist.

— Sie haben ein Recht zu dieser Frage, fügte er dumpf hinzu; ich bin Ihr Mann nicht mehr und darf eine Forderung an Sie nicht stellen. Trotzdem aber bleibe ich der Vater meines Kindes. Sie haben früher schon gezeigt, daß Sie Ihre Tochter nicht lieben — ich will das Schicksal meines Kindes kennen lernen. Das Vaterherz läßt sich nicht scheiden, wie das Herz einer gefühllosen Frau. Wo ist mein Kind?

— Ihr Vaterherz, mein Herr, hat sich wahrlich übel gedüßert! Wenn Sie Ihr Kind und Ihre Frau aufrichtig geliebt hätten, Sie würden nicht Schmach und Entehrung auf ihre Häupter geladen haben. Beweisen Sie jetzt, daß Sie Antheil an dem Geschiede Marien's nehmen, und überlassen Sie unsere Tochter der Fürsorge guter Menschen.

— Ich soll Marien nicht sehen?

— Es ist meine Pflicht . . .

— Ihre Pflicht, Madame, haben Sie nie gekannt!

— Vielleicht verdiene ich diesen Vorwurf; aber Sie haben kein Recht mehr, mir Vorwürfe zu machen.

# Post-Verbindungen

Sommerdienst 1879.

## Ettlingen - Herrenalb.

	Vorm.*	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof . . .	7.35	5.—	aus Herrenalb . . . . .	5.55	5.15
aus Ettlingen, Stadt . . .	8.—	5.25	über Marzell . . . . .		
über Marzell . . . . .			in Ettlingen, Stadt . . .	8.5	7.25
in Herrenalb . . . . .	10.50	8.15	in Ettlingen, Bahnhof . .	8.30	7.50

\*) Sommerpostkurs vom 1. Juni bis 15. September.

## Gernsbach - Freudenstadt.

	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Gernsbach, Bahnhof . . .	3.5	5.25	aus Freudenstadt . . . . .	2.45	5.15
über Weissenbach und Forbach . . . . .			über Baiersbronn und Reichenbach . . . . .		
in Schönmünzach . . . . .	6.55	9.15	in Schönegründ . . . . .	4.50	7.20
aus Schönmünzach . . . . .	7.10	—	aus Schönegründ . . . . .	4.55	7.25
in Schönegründ . . . . .	8.—	—	in Schönmünzach . . . . .	5.35	8.5
aus Schönegründ . . . . .	8.5	—	aus Schönmünzach . . . . .	5.50	3.40
über Reichenbach und Baiersbronn . . . . .			über Forbach u. Weissenbach . . . . .		
in Freudenstadt . . . . .	10.35	—	in Gernsbach, Bahnhof . .	8.55	6.45

## Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Gernsbach . . . . .	—	1.20	aus Herrenalb . . . . .	7.15	—
über Loffenau . . . . .			über Loffenau . . . . .		
in Herrenalb . . . . .	—	3.5	in Gernsbach . . . . .	9.—	—

## Nagold-Altenstaig-Pfalzgrafenweiler-Freudenstadt.

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nm.	Vorm.
aus Nagold . . . . .	8.45	3.30	7.30	11.15	aus Freudenstadt . . . . .	—	6.45	—	12.30
in Altenstaig . . . . .	10.25	5.10	9.10	12.55	in u. aus Pfalzgrafenweiler . . . . .	3.30	8.35	—	3.5
aus Altenstaig . . . . .	10.35	—	9.20	—	in Altenstaig . . . . .	4.30	—	—	4.5
in u. aus Pfalzgrafenweiler . . . . .	12.5	7.—	10.45	—	aus Altenstaig . . . . .	4.40	8.—	1.—	4.30
in Freudenstadt . . . . .	2.40	9.—	—	—	in Nagold . . . . .	6.20	9.40	2.40	6.10

## Neuenbürg - Herrenalb.

	Vorm.*	Nehm.		Vorm.**	Vorm.*	Nehm.*
aus Neuenbürg . . . . .	10.40	4.25	aus Herrenalb . . . . .	5.8	8.5	2.40
über Marzell . . . . .			über Marzell . . . . .			
in Herrenalb . . . . .	1.55	7.40	in Neuenbürg . . . . .	8.—	11.—	3.35

\*) nur vom 1. Juni bis 15. September.

\*\*) nur vom 15. bis 31. Mai und vom 16. September bis 14. Oktober.

## Pforzheim - Heimsheim - Weil die Stadt.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Pforzheim . . . . .	—	3.40	aus Heimsheim . . . . .	5.50	—
in Heimsheim . . . . .	—	7.15	in Pforzheim . . . . .	8.35	—
aus Weil d. St. Stat. . . . .	8.20	5.20	aus Heimsheim . . . . .	6.50	2.5
in Heimsheim . . . . .	9.30	6.30	in Weil d. St. Stat. . . . .	8.—	3.15

## Wildbad-Enzklösterle-Altenstaig-Freudenstadt.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.
aus Wildbad . . . . .	—	4.50	aus Freudenstadt . . . . .	2.45
in Enzklösterle . . . . .	—	6.30	aus Schönegründ . . . . .	5.—
aus Enzklösterle . . . . .	—	6.40	in Enzklösterle . . . . .	8.5
in Altenstaig . . . . .	—	9.—	aus Altenstaig . . . . .	5.40
aus Enzklösterle . . . . .	—	6.45	in Enzklösterle . . . . .	8.—
in Besenfeld . . . . .	—	8.45	aus Enzklösterle . . . . .	8.15
aus Besenfeld . . . . .	4.5	—	in Wildbad . . . . .	9.45
in Schönegründ . . . . .	4.45	—		
in Freudenstadt . . . . .	8.45	—		

Aus der Station Teinach gehen vom 1. Juni bis 15. September Fahrten nach Ort Teinach 8. Vorm., 2.15, 6.35 Nachm.; aus Ort Teinach nach der Station 6.45, 10.35 Vorm., 5.45 Nachm.

Bahnpost im Zug 182 von Pforzheim bis Calw.

— Ach es ist wahr! rief Franz, die menschliche Gesellschaft hat mich ja ausgestoßen.

— Aber damit Sie nicht glauben...

Sie stockte. Rasch trat sie einen Schritt näher.

— Finden Sie sich am ersten Mai hier ein; Sie werden Marien sehen! flüsterte sie ganz leise. Ist es Ihnen möglich, für sie zu sorgen, so trete ich Ihnen das Kind ab. Dies ist Alles, was ich Ihnen gewähren kann. Verlassen sie mich nun, Herr Wiemann, fügte sie laut hinzu, ich darf Sie nicht länger anhören.

— Unter dieser Bedingung trenne ich mich gern von Ihnen! Ich kann und werde für mein Kind sorgen. Sie werden frei, ganz frei sein, und nichts soll Sie an eine verhaßte Ehe ferner erinnern. Ich komme wieder, ja, ich komme wieder! Um diesen Preis verlohnt es sich der Mühe, die Last des Lebens zu tragen!

Franz eilte die Treppe hinab und trat auf die Straße. Vor der Thür des Hauses hielt eine elegante Equipage; ein Bedienter in Livree stand an dem geöffneten Schlage derselben. Der arme Mann sah den Wagen, die glänzenden Pferde und den betretenen Kutscher gleichgültig an; er beneidete den Besitzer nicht, denn er hatte ja die Hoffnung, ferner nicht allein zu leben und für sein Kind sorgen zu dürfen.

— Wenn mich Niemand liebt und achtet, so soll es Marie, dachte er in einem unbeschreiblichen Entzücken. Ich werde für sie arbeiten, darben und leiden. Gertrud hält Wort. Ach, jetzt segne ich ihre Gefühlosigkeit, denn ihr verdanke ich, daß ich mit meinem Kinde vereinigt werde.

An der nächsten Straßenecke entstand ein Gedränge, Franz mußte stehen bleiben. Da rasselte jener glänzender Wagen vorüber, den er vor dem Hause gesehen, das er so eben verlassen hatte. Die Decke war zurückgeschlagen; in den schwellenden Polstern von blaßgelbem Damast saßen zwei Damen: die eine war Klara Roland, die andere Gertrud. Beide unterhielten lächelnd ein eifriges Gespräch. Franz sah der Equipage nach, indem er dachte:

— Deine Eitelkeit ist mein Glück. O, ich glaube dir, daß du Alles gern beseitigst, was dich an die Vergangenheit erinnert. Du darfst ja deinem zweiten Manne das Kind des Verbrechers nicht zuführen! Das ist ein Lichtstrahl in die finstere Nacht meines Lebens!

(Fortsetzung folgt.)

[Vertilgung des Hauschwammes durch Petroleum.] Nach einer Mittheilung des Stadtkammerers Herbst in Allenstein ist es demselben gelungen, dadurch, daß er alle Stellen seines Hauses, wo sich der Hauschwamm zeigte, mit Petroleum bestrich, den Schwamm in kürzester Zeit gänzlich zu vertilgen. Gleichen Erfolg hatte dasselbe Mittel in andern Häusern.

Für die Monate August und September nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen auf den Enzthaler zu  $\frac{2}{3}$  des Quartalpreises an.